

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Anträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Befestigung 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.  
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaction 11-1 Uhr Mittags.

**Insertionsgebühren:** Für die 4 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 15 Pfg., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenbells 30 Pfg.  
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

### Bekanntmachung.

Der Bundesrath hat für **Molkereien** und für **Betriebe zur Herstellung fetter Hartkäse** nachstehende **Ausnahmen** von dem Verbote der Sonntagsarbeit zugelassen:

Auf Grund des § 105 d der Gewerbeordnung hat der Bundesrath nachstehende Bestimmungen, betreffend Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe, beschloffen:

1. In der Tabelle, welche der Bekanntmachung vom 5. Februar 1895 (Reichs-Gesetzbl. S. 12), betreffend Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe, beigelegt ist, sind in dem Abschnitt G (Nahrungs- und Genussmittel) hinter den Bestimmungen zu Ziffer 6 folgende Bestimmungen einzufügen:

Gattung der Betriebe.	Bezeichnung der nach § 105 d zugelassenen Arbeiten.	Bedingungen, unter welchen die Arbeiten gestattet werden.
7. a) Molkereien mit Ausnahme der Betriebe zur Herstellung fetter Hartkäse.	Bei täglich einmaliger Milchlieferung der Betriebe während fünf Stunden bis 12 Uhr Mittags, bei täglich zweimaliger Milchlieferung der Betriebe während fünf Stunden bis 12 Uhr Mittags und während einer Nachmittagsstunde.	Den Arbeitern ist mindestens an jedem dritten Sonntag die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit freizugeben.
b) Betriebe zur Herstellung fetter Hartkäse.	Der Betrieb während der Zeit vom 1. März bis 31. October.	Den Arbeitern sind mindestens Anzeigzeiten gemäß § 105 c Absatz 3 der Gewerbeordnung oder für jeden dritten Sonntag eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 30 Stunden zu gewähren.

2. Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft. [2856]  
Berlin, den 26. Juni 1896.

**Der Stellvertreter des Reichskanzlers.**  
von Bötticher.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss.  
Merseburg, den 17. Juli 1896.  
**Der Königliche Regierungs-Präsident.**  
J. A.: Meyer.

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter den im Weber'schen Gehöfte und im Ritterguts-Gasthofe zu Schkopau stehenden Ochsen wird das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen der Ortshäfen Schkopau, Collenbey und Corbetha **verboten**.

Die betreffenden Ortsbehörden und die Bezirksregierungen veranlasse ich, die Durchführung vorstehender Anordnung zu überwachen und jeden Uebertretungsfall zur Strafverfolgung sofort hierher anzuzeigen. [2892]

Merseburg, den 13. August 1896.

**Der Königliche Landrath.** Weidlich.

**Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.**

### Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird unter Zustimmung des Magistrats zur **Verhütung von Störungen des Unterrichts** der Schüler der städtischen Schulen im Turnen auf dem Turnplatz in sogenannten Irzgartens Folgendes verordnet:

§ 1.  
Das **Betreten** des sogenannten Irzgartens vor dem Sitzthore ist **während des Unterrichts der Schüler der städtischen Schulen im Turnen** auf dem daselbst befindlichen Turnplatz allen Unbefugten **verboten**.

§ 2.  
Diese Polizei-Verordnung tritt **sofort** in Kraft. **Zu widerhandlungen** gegen dieselbe werden mit Geldbuße bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft. [2878]  
Merseburg, den 19. Mai 1896.

### Die Polizeiverwaltung.

Die **Urliste** der in der Gemeinde Merseburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amt eines **Schöffen** oder **Geschworenen** berufen werden können, liegt vom **17. d. M. ab eine Woche lang** im Communalbureau zur Einsicht aus.  
Merseburg, den 13. August 1896. [2893]

### Der Magistrat.

### Submission.

Der **Anstrich** der Möbel zum neuerbauten **Siechenhause** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Anschlags-Extract, Zeichnungen und Bedingungen können im Baubüro auf dem Rathhause eingesehen werden.

**Versegelte Offerten** sind bis zum **Mittwoch, den 19. August d. J., Nachmittags 5 Uhr**, ebendasselbst einzureichen. [2879]  
Merseburg, den 12. August 1896.

### Die städtische Baudeputation.

### Submission.

Die **Anfertigung** der zum neuerbauten **Siechenhause** im Rosenthal erforderlichen **Fenstervorhänge** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Probenvorhang und Bedingungen können im Baubüro auf dem Rathhause eingesehen werden. **Versegelte Offerten** sind bis zum **Mittwoch, den 19. August d. J., Nachmittags 5 Uhr**, ebendasselbst einzureichen. [2880]

### Die städtische Baudeputation.

Merseburg, den 14. August 1896.

### \* Ein Arbeiter über die Socialdemokratie.

Bei dem **Terrorismus**, den die Socialdemokraten auf ihre Genossen auszuüben wissen, ist es für diese gewiß nicht leicht, gegen ihre Verlehen offen aufzutreten. Um so mehr verdient es anerkannt zu

werden, daß ein einfacher Arbeiter der **Kaiserlichen Werk** in Kiel, **Theodor Lorenzen**, unter dem Titel: **„Die Socialdemokratie in Theorie und Praxis“** den deutschen Arbeitern eine Broschüre gewidmet hat, die sich in objectiver Weise mit der Socialdemokratie beschäftigt.

Der Verfasser leugnet durchaus nicht, daß so manches in den Arbeiterverhältnissen einer **Besserung** bedarf, aber er lehnt den Unfug der socialdemokratischen Verheugungen und Versprechungen ganz entschieden ab. Er zeigt das Maßlose der socialdemokratischen Kritik, er legt dar, zu welchen Folgen das nebelhafte socialistische Ideal führen müßte, und er reißt vor allem den socialdemokratischen Führern die heuchlerische Maske der Arbeiterfreundlichkeit rüchlos ab. Ihre **Vaterlandslosigkeit**, ihre revolutionäre und republikanische Gesinnung, ihren Religionshaß, ihren Mangel an sittlichen Idealen, die Unbrauchbarkeit ihres Verhaltens hinsichtlich der praktischen **Besserung** der Arbeiterverhältnisse, ihre Doppelzüngigkeit bei der Agitation in ländlichen Kreisen und manches andere deckt Lorenzen in schlichter, wirkungsvoller Sprache ungeschont auf. Vor allem zeigt er, wie **kräftig** der Widerspruch zwischen dem thatsächlichen Verhalten der socialistischen Führer und ihren Reden und Versprechungen ist.

In der Theorie verlangen die Socialdemokraten den achtstündigen Normalarbeitstag, den der Verfasser als „Normalarbeitszeit“ und als „kolossalen Wahn“, erfunden zur Aufregung der Arbeiter, verpöthet. In der Praxis haben sie in ihren eigenen Betrieben Arbeitszeiten von 13, 13½, ja 18 Stunden und behandeln ihre Arbeiter schlechter als die „Bourgeois“, so schlecht, daß die Arbeiter sogar zu Ausständen greifen mußten, um sich zu schützen. Die Kapitalisten unter ihnen, wie Singer, der „seine armen Mäntel-näherinnen miserabel schlecht bezahlt hat“, Dr. Arons, Dieß, Friedländer u. s. w. denken gar nicht daran ihre Lehren zu verwirklichen. Die Hauptvorsührer, die stets die Nothwendigkeit gleicher Entlohnung aller Arbeit betonen, lassen sich große Gehälter zahlen u. s. w. „Die Socialdemokraten spekuliren nur auf deinen Geldbeutel“, ruft Lorenzen dem Arbeiter zu. „Ihre Forderungen, soweit sie berechtigt sind, schon in diesem Staate zu erfüllen, fällt ihnen dagegen nicht ein; nichts ist ihnen mehr zuwider, als wenn der jetzige Staat auf ihre Forderungen eingeht!“

Wie es mit der „Freiheit“ bestellt ist, welche **Webel** und **Genossen** im Munde führen, weist Lorenzen an dem Verhalten der Socialdemokratie bei den Wahlen und bei Streiks nach. Wer die Verhältnisse einigermaßen kennt, wird dem Verfasser Recht geben, wenn er sagt: „Zahllose Vorgänge im Verlaufe der letzten Jahre haben die Wahrnehmung bekräftigt, daß die socialdemokratische „Freiheit“ identisch ist mit dem socialdemokratischen „Parteiterrorismus“, der auch im eigenen Lager auf und jedes individuelle Handeln und Denken mit eisernen Klammern einschnürt!“

Das **Schlufsergebnis** des Verfassers lautet: „Die Socialdemokraten verlangen von uns, daß wir die Religion, die Familie, die Eltern- und Kindesliebe, das freie Eigentum, die persönliche Freiheit in der Wahl der Arbeit und die Vaterlandsliebe aufgeben!“ Und was bietet die Socialdemokratie

da für? „Für Religion, für Familie, für Eltern- und Kindesliebe kann sie uns überhaupt keinen Erfolg bieten; für die persönliche Freiheit und Vaterlandsliebe giebt sie uns die Sklaventetten des socialen Zukunftsstaates!“

Wir glauben, daß diese Schrift, einmal weil sie aus den Arbeiterkreisen selbst hervorgegangen ist, dann auch wegen ihrer schlichten, eindringlichen Sprache viele Leser finden und manchem, der sich von den socialdemokratischen Gehäpfeleuten hat behörden lassen, die Augen öffnen wird.

**Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.**

**Deutschland.** Unser Kaiser geht nicht zu den Jagden nach Ungarn. Aus Anlaß dieses Umstandes fand zwischen dem Kaiser und dem Erzherzog Friedrich, in dessen Jagdschloß der Monarch hätte Wohnung nehmen sollen, ein äußerst herzlicher Briefaustausch statt. Der Kaiser sählt sich angeblich übermüdet.

Das Programm für den Tag der Denkmalsenthüllung in Breslau am 4. September ist folgendes: Nach der Enthüllung findet der Ehrentzug statt, den die Stadt dem Kaiser und seiner Gemahlin darbietet, später das Festmahl für die Stände im königlichen Schlosse und Abends der Zapfenreich. Zum Ehrentzug begeben sich der Kaiser und die Kaiserin unmittelbar nach Beendigung der Feierlichkeit am Denkmal, die Kaiserin im Wagen, der Kaiser zu Pferde, durch die Schweidnitzer Straße nach dem Ringe. Vor der Freitrepppe des Rathhauses wird das Kaiserpaar durch Ehrenjungfrauen begrüßt. An der Treppe empfängt der Oberbürgermeister die Majestäten und geleitet sie durch den unteren und oberen Remter nach dem Fürstensaale, wo der Ehrentzug eingenommen wird. Hierauf begiebt sich das Kaiserpaar nach dem Schlosse, so daß die Festlichkeit voraussichtlich nur kurze Zeit in Anspruch nehmen wird.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betr. die Rechtsverhältnisse der Landesbeamten in unfern Schutzgebieten.

An Wechseltempelstener sind im deutschen Reich im Juli 790.800,10 Mark vereinbart worden und in der Zeit vom 1. April bis Ende Juli d. J. 3.001.494,70 Mark, mithin 174.028,67 Mark mehr, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Von der Abhaltung eines Sedanfestes scheidet die deutsche Partei Stuttgarts für dieses Jahr ab, und zwar mit Rücksicht auf die zahlreichen Jubelfeiern im vergangenen Jahre und auf die am 22. März nächsten Jahres folgende allgemeine Jubelfeier zum Andenken an den 100. Geburtstag Kaiser Wilhelm's I. Dagegen werden die bürgerlichen Collegien, wie bisher üblich, auf dem Friedhofe beim Kriegerdenkmal eine Todtenfeier abhalten.

Die Aufbringung von Staatsmitteln für die Erhöhung der Lehrerbefoldungen ist bekanntlich von dem letzten Wacklenburgischen Landtage abgelehnt worden. Aus diesem Grunde beabsichtigt die Regierung, hierüber dem diesjährigen Landtage eine neue Vorlage zu machen, nach welcher die Aufbringung der erforderlichen Mittel Sache der Gemeinden, resp. der Schulherren sein wird. Ferner soll die Lehrerverwenntafel neu geordnet werden, wenigstens wird z. Bt. eine Umfrage nach den eventuell zu versorgenden Halbwaifen gehalten.

**Italien.** Im italienischen Volke besteht keine Neigung bezüglich einer Wiederholung des abschließlichen Krieges; das erhellt aus der Thatfache, daß in jüngster Zeit zahlreiche Militärpflichtige, lediglich aus Furcht vor Sytracra nach Frankreich desertirten. Wie nun aber weiter verlautet, wird Menik gänzlich im Stande sein, in diesem oder auch im nächsten Jahre einen großen Krieg unternehmen zu können. Er hat drei Jahre gebraucht, um die Lebensmittel für den letzten Krieg zusammenzubringen; wie sollte er jetzt in wenigen Monaten die Vorräthe für 100.000 Mann aufbringen, welche weit von einander getrennt zu marschieren hätten. Die Nachrichten von bevorstehenden italienischen Truppen nach Schubaen nach

Afrika sind denn auch absolut unbegründet. — Die Lösung der tunesischen Frage steht unmittelbar bevor, da zwischen der italienischen und französischen Regierung bereits die Grundzüge über die Verlängerung der bestehenden Convention vereinbart sind.

**Spanien.** Der Cubatrüg hat neue Geldopfer gefordert. Die Erwerbung zweier Torpedojäger hat sich als notwendig herausgestellt, und trotz der trüben Finanzlage hat die Königin nicht umhin gekonnt, ein diese Forderung aufstellendes Decret zu unterzeichnen. Der Unmuth im Volke ist im Wachsen begriffen.

**England.** Der Matabeleaufstand ist durch die letzten Siege des General Carrington bei weitem nicht vollständig unterdrückt worden; vielmehr stehen weitere Kämpfe in Aussicht, da die Aufständischen noch immer Herrn der Matoppoberge sind und sich dort massenhaft ansammeln. 150 Huzaren und 1000 eingeborene Hülfsstruppen gingen zu den befestigten Plätzen der Aufständischen ab. Die gegenwärtigen Streitkräfte der Engländer in Rhodesien werden noch immer als unzulänglich zur gründlichen Niederwerfung des Aufstandes betrachtet. Da nun auch die Regenperiode begonnen, dürfte sich die Expedition bis in das nächste Jahr hinein verwickeln.

**Orient.** Die kretensische Frage ist auf einem vollkommenen todtten Punkt angelangt, schon seit Tagen rückt sie nicht mehr von der Stelle. Rußland schieben eine Zeit lang entschlossen, die Türkei zu einer Entscheidung zu drängen; jetzt hat man aber auch in Petersburg davon Abstand genommen, auf die Türkei mit gar zu strengen Mitteln einzuwirken, und so bleibt eben Alles beim Alten. Daß die Türken die Nachsicht Rußlands in ihrem Interesse ausnützen, liegt auf der Hand. Die hohe Pforte hat denn auch schon bekannt gegeben, daß die einzige Bedingung, auf die sie sich einlassen könnte, Gewährung der Amnestie den Insurgenten gegenüber sein könnte; selbst die Bestimmungen des Vertrages von Halepa gingen über die thunlichen Zugeständnisse hinaus, geschweige denn die radikalen Forderungen des jüngst gebildeten Revolutionscomité.

Die natürliche Reaction gegen diese ablehnende Haltung der Pforte und die damit in Zusammenhang stehende Vermehrung der türkischen Gewaltthatigkeiten auf Kreta, ist die Erklärung Griechenlands, daß es nicht länger gewillt sei, griechische Staatsangehörige an der Unterdrückung der schwächlich geknechteten Brüder auf Kreta zu hindern. Auch sonst erweist sich Griechenland den Insurgenten hilfreich, indem es den kretensischen Flüchtlingen, die ohne Unterthänigkeit dem Hungertode preisgegeben wären, in Athen Tagelöhner auszahlte. Könnte man Kreta unabhängig von der Türkei und von Griechenland machen und ihm eine vollständige Autonomie geben, wie es England wünscht, dann wäre die leidige kretensische Frage aus der Welt geschafft. Diese Radikalur verbietet aber völlerrechtliche Rücksichten. Bleiben sich die streitenden Mächte selbst überlassen, so wird des Blutvergießens kein Ende. So ist die kretensische und desgleichen die macedonische Frage ein Dilemma, das dem schwer herauszufinden ist. Die Lust wird dort auch gar nicht eher rein werden, als bis ein gründliches Gemitter sich abgespielt haben wird, dessen drohende Schläge allerdings das gesammte Europa mit empfinden würde. — Die Mächte richteten Vorstellungen an die griechische Regierung wegen der Munitionsendungen nach Kreta. Die Regierung erklärte, sie könne angesichts der wegen der kretensischen Greuel entstandenen Erregung des Volkes nichts weiter thun. — Die Pforte erklärt, sie habe ein Spezialcommissar mit außerordentlichen Vollmachten nach Kreta entsandt, behufs Verhandlung mit den kretensischen Deputirten. Von Kreta aus hat diese türkische Erklärung noch keine Beschätigung erhalten. — Der Gedanke, Kreta vollständige Autonomie zu gewähren, ist von England ausgegangen und möglicherweise verwirklicht worden. Wie nämlich Londoner Blätter melden, schweben die Verhandlungen zwischen den verschiednen Kabinetten Unterhandlung. Wenn Rußland und Oesterreich Willens sein sollten, den Vorschlag anzunehmen, werde auch Deutschland

ihn unterstützen. Der deutsche Kaiser und seine Regierung werden jedwede Verständigung zwischen London und Petersburg bewillkommen. — Im Londoner Unterhaus begründete Kurzon die Ablehnung Englands, an der Blockade Kretas theilzunehmen. — In Serbien und Bulgarien befehlen Minister Krisen, der bulgarische Kriegsminister hat seine Entlassung bereits eingereicht und besteht auf derselben.

**Eine neue polnische Gewaltthat.**

Abermals kommt aus dem Schwetzer Kreise, der seit der letzten Reichstagswahl schon zweimal der Schauplatz von Schießereien gewesen ist, die Nachricht von einer polnischen Gewaltthat: Im Kirchdorf Lubiewo, nahe der Grenze des Bromberger und Tuchelner Kreises, ist Abends auf dem Heimweg der Lehrer Siewert von einer Schaar polnischer Arbeiter, ohne daß irgend eine Veranlassung vorlag, mit Dreschfliegeln, Hengabeln u. s. w. angegriffen worden. Als er sie aufforderte, Platz zu machen, rief einer der Leute: „Nieder mit dem deutschen Hund!“ S. griff nun zu seinem Revolver, den er zum Schutze mit Erlaubniß des Gemeindevorsethers trägt, da man ihn schon verschiedentlich bedroht hat, und feuerte auf die Angreifer. Diese entliefen in der Dunkelheit, ohne erlenet worden zu sein; jedoch hofft man noch nachträglich ihre Spur zu finden, da anscheinend einer der Leute verwundet worden ist. Herr Siewert ist Rathholf und hat sich den Haß der Bevölkerung zugezogen, weil er nicht polnisch sprechen will und sich als überzeugungstreuer Deutscher erweist.

Hoffentlich trägt, bemerkt die „Post“, auch dieser Zwischenfall dazu bei, der Regierung zu zeigen, daß ein weiteres Gehelassen der polnischen Agitation von den verhängnißvollen Folgen für die Ruhe und Sicherheit der Bewohner des Kreises und der ganzen Provinz begleitet sein muß.

**Zur bevorstehenden Zarenreise.**

Das Reise-Programm des Zaren und der Zarin ist in großen Umrissen festgestellt. Am 27. oder 28. August trifft das russische Kaiserpaar in Wien ein und steigt im Schlosse Schönbrunn ab. Nach drei oder vier Tagen, während welcher Familien- oder Gala-Diners, Truppenbeschätigung Galaoper u. s. w. stattfinden, reist das Zarenpaar nach Rußland zurück, um in Kiew die restaurirte Wladimir-Kathedrale einzuwelien. Von dort kommen Nikolaus II. und seine Gemahlin zum Besuche des deutschen Kaisers nach Breslau. Nach drei Tagen wird die Reise nach Danemerk fortgesetzt, um zwei bis drei Wochen auf Schloß Bernstorff bei den kgl. Großeltern zu verbringen. Dann geht es zur Großmutter in England, zur Königin Victoria, und hierauf nach Frankreich. Wie lange der Zar in Paris bleibt, weiß man noch nicht.

Aus der Seinezeit wird berichtet, daß eine Sammlung angeleitet wurde, an der sich jede französische Zeitung mit 10 Frs. theilteilig, um dem Zaren eine Ehrengabe zu überreichen. Die Pariser „Presse“ veranfaltete bei den Socialisten und Anarchisten Kundfragen über ihre Haltung gegenüber dem Zarenbesuch. Während die gemäßigten Socialisten das patriotische Fest nicht fördern wollen, werden die Sozialisten und die Anarchisten „so lange protestiren, bis das verblendete Volk sie endlich hören (?) werde.“

**Vermischte Nachrichten.**

(Eine Gebenttafel) für die Commission des bürgerlichen Gesetzbuches befindet sich auf den Höhen am ibyllischen Baale bei Freienwalde an der Oder. Die schwarz-weiß-roth umrandete Tafel enthält die Inschrift: „Zur Erinnerung an die Commission für die Herstellung eines bürgerlichen deutschen Gesetzbuches, welche am 16. Juni 1892 hier weilte.“

(Unfall beim Feuerwert.) Bei einem Feuerwert ereignete sich in Kennes (Frankreich) ein Unfall. Durch einen Mißgeschick wurde ein junges Mädchen sehr schwer am Kopf verletzt; fünf andere Personen sind leichter verwundet worden.

(Aus dem Fenster gekürzt.) Die Frau des Malers Köppen in der Stargarderstraße zu Berlin hat ihr acht Tage altes Kind an den Hof hinabgeworfen und sich bona fide hinuntergestürzt. Beide waren sofort todt.

# 840000 M.

Stiftsgeld und Privatgelder sind von 3 1/2 % an, auch II. Stellen werden berücksichtigt, auf Acker auszuliefern. **B. J. Baer**, Bankgeschäft, 2820] Halberstadt.

# 1500000 Mk.

so gut wie unkündbare **Instituts g e l d e r** à 3 1/2 % [2218 auf Acker auszuliefern durch **Ernst Haassengier & Co.**, Bankgeschäft, Halle a. S.]

## Bäckerei-Grundstück

in **Stabweln** bei Leipzig ist zu verkaufen (u. zu verpachten) und wollen Refl. sich an Ziegeleibesiger **H. Kind** in Eckweitz wenden. [2921

## Architekt

empfehlte sich zur Bearbeitung aller Hochbauprojekte, speciell: Villen, Geschäftshäuser, Fabriken. [2769  
Gest. Off. **J. Z. 160** „Zuvalidendant“, Leipzig, erbeten.

**Das Wunderbuch** (6. und 7. Buchzüge aus alt-emittischen u. kabbalistischen Schriften früherer Jahrhunderte, enthält auch das Siebenmal versiegelt Buch. Zu beziehen für 5 Mark von **R. Jacobs**, Buchhandlung in Blankenburg am Harz. [593

## Haben Sie Kinder lieb?

dann bestellen Sie, bitte, eine Probe-Nummer und abonnieren Sie auf:

## Gesunde Kinder!

Zeitschrift für kindliche Gesundheits- u. Krankenpflege. Redacteur: Dr. med. H. Moerer. Alle 14 Tage eine Nummer. Probe-Nummer gratis. Quartalspreis nur 75 Pfg. einschließlich freier Zustellung. Man abonnirt unter Einsendung von 75 Pfg. bei den Buchhändlern, oder bei der Post, oder bei den Verlegern: **Breer & Thiemann** 2462] in Hamm (Westf.).

Ueher sofortige Heilung von

## Trunksucht

mit und ohne Vorwissen des Kranken ertheilt bereitwillig nähere Auskunft **Amadens Fohmann** in Berlin, Fuhmstr. 80.

## Hämorrhoidal-Bittern

Beregestellt aus 23 der heilkräftigsten Kräuter u. Wurzeln (Rein Geheimmittel.) (Gesehl. geschützt u. Nr. 35.)

Unter Garantie sicher u. schnell wirkendes Mittel geg. Hämorrhoidalalleiden, Zil. 2 M. **Allein-Erfind. u. Fabrif. W. A. H. Mäcker jr.** Hannover, Glossestr. 22 im gr. Garten. **B. B. 100 Mk.** jahle dem, d. die Bitter die erprobte Wirkung u. Linderung dies. lästigen Uebels nicht bringt

## Geldschränke.

**J. C. Petzold, Magdeburg** empfiehlt seine Fabrikate (365 in unübertroffener Vollendung. Preise außerordentlich billig. — Preislisten gratis und franco. —

373] **Pneumatic-Fahrräder**, solides Fabrikat, leicht laufend, Gewicht ca. 16 Kilo. Garantie 1 Jahr, Mk. 175. Fahrradfabr. **S. D. Becker**, Iserlohn.

## Feldbahnschienen, Gleise, Kippwagen aller Art für Steinbrüche, Ziegeleien etc.

liefern zu billigsten Preisen laufs- und mietweise [1710  
**Stahlbahnwerke**  
**Freudenstein & Co.**  
Leipzig, Blücherstraße 5.

## Wäschrollen, Hobelbänke,

liefert alle Sorten und Größen [2865  
**A. Höhl**, Leipzig, Ranft. Steinweg 44.

## OSCAR SPERLING, LEIPZIG

Institut für graph. Industrie u. Stempelfabrikation



Zur Annahme von Aufträgen empfiehlt sich:

## Kreisblatt-Druckerei.

**Wer umsonst wissen möchte**, welchen Wochentag er geboren? Der send. sof. Geburtsdat. u. Rückporto an **J. Trabert**, Leipzig 13.

**B. Becker** in **Siefen a. Harz** fabr. allein seit 1880 den anerkannt unübertroffenen **Solländ. Tabak**. Ein 10 Pfd.-Beutel fco. acht M.

**Östpreussische Rapssäute**, 7 jährig, 5 Zoll, mit auffallenden Gängen, absolut fromm, leicht zu reiten, weil überzählig, preiswerth zu verkaufen. [2927

**Graf von Mandelsloh**, Hauptmann im Magdeb. Füß.-Regt. Nr. 36, Halle a. S.

**Reitpferd**, dunkler Goldfuchs, truppenfremd, 6 Jahre alt, 1,74 m groß, mit ruhigen, flotten Gängen, steht wegen Krankheit des Besitzers preiswerth zum Verkauf. Auskunft ertheilt **Ficker**, Wachtmeister, **Weißenfels**, Bergstraße 1. [2922

**3 Stück 5 Monate alte Ziegenlämmer** zu verkaufen. [2933  
**Kreisler**, Schaffstädt, „Drei im Felde“

**Gratis** sende Jedem Schrift, wie ich von meinem langjährigen **Zungen- und Kehlkopf-** Leiden befreit bin. [1795

**Damp**, Schiffs-offizier a. D., Berlin, Seinerdorferstr. 12.

# Bekanntmachung.

Am 15. August werden die **Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Oberböblingen am See und Querfurt** dem Betriebe übergeben; vom gleichen Tage an wird der Sprechverkehr der bei den Stadt-Fernsprecheinrichtungen untereinander sowie zwischen Oberböblingen am See und Querfurt einerseits und

- Aldershof,
- Ammendorf—Naderell,
- Astereleben,
- Ballenstedt,
- Berlin,
- Bernburg,
- Bitterfeld,
- Blankenburg (Harz),
- Burg (Bez. Mag.),
- Galbe (Saale),
- Charlottenburg,
- Cönnern (Saale),
- Cöpenick,
- Cörhen (Anhalt),
- Delitzsch,
- Dessau,
- Eilenburg,
- Eisleben,
- Erfurt,
- Friedenau,
- Friedrichsberg bei Berlin,
- Friedrichshagen,
- Genthin,
- Gröningen (Bez. Mag.),
- Gros-Vichtersfelde,
- Grünau (Harz),
- Güthen (Anhalt),
- Halberstadt,
- Halle (Saale),
- Hansberg (Bez. Halle),
- Leipzig,
- Lutwigshof,
- Magdeburg,
- Marxthal,
- Merseburg,
- Naundorf (Saalkreis),
- Naumburg (Saale),
- Neuegerleben,
- Nieder-Schöneweide,

- Nienburg (Saale),
- Nowawes—Neuenhof,
- Oranienburg,
- Discherleben,
- Osternieck (Harz),
- Pankow bei Berlin,
- Pörsdam,
- Quedlinburg,
- Reinickendorf,
- Ritzdorf,
- Rummelsburg bei Berlin,
- Salzwedel,
- Sanderhausen,
- Schönebeck (Elbe),
- Schöneberg bei Berlin,
- Seebau (Kr. Wanzleben),
- Spandau,
- Stahfurt—Leopoldshall,
- Steglich,
- Stendal,
- Stralau,
- Tegel,
- Tempelhof,
- Thale (Harz),
- Trotha—Stollwieg,
- Wansee,
- Wanzleben (Bez. Mag.),
- Weißenfels,
- Weißensee bei Berlin,
- Wernigerode,
- Westen,
- Westerhüsen (Elbe),
- Wilmersdorf bei Berlin,
- Wittenberg (Bez. Halle),
- Zelkendorf (Kr. Zeltow),
- Zeitz,
- Zerbst,
- Zörbig

andererseits zugelassen.

Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten zwischen Oberböblingen einerseits und Ammendorf—Naderell, Cönnern (Saale), Eisleben, Halle (Saale), Merseburg, Naundorf (Saalkreis), Querfurt, Sangerhausen und Trotha andererseits, ferner zwischen Querfurt einerseits und Ammendorf—Naderell, Eisleben, Halle (Saale), Merseburg, Naumburg (Saale), Oberböblingen am See, Sangerhausen und Trotha andererseits beträgt 50 Pfg., zwischen Oberböblingen bz. Querfurt und den übrigen angeführten Orten 1 Mark. [2890

Halle (Saale), den 10. August 1896.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.  
W e h l a d.

# Mohr'sche Margarine

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld** (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund) besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Auffstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

**Ueberall käuflich!**

NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr'sche Margarine**. [2887

## Töchterpensionat

Halle a. S. Dompl. 9, I. Wissenschaftl., gesellschaftl., wirtschaftl. Ausbildung, Handarb., Schneid., Buchführ. etc. Beste Empfehlung Pr 450 M. Bestempfohlene [2815

## Kolporteurs

sucht zu günstigen Bedingungen der **Christliche Zeitschriftenverein**, Berlin SW, Alte Jakobstraße 129.

Stellensuchende jeder **Branche** placirt schnell **Reuter's Bureau**, Dresden, Dstra-Allee.

Gez. feß. Gehalt od. h. Prov. sucht eine gutef. Lebensvers. -Bant gewandte u. fol. Vertreter. Gest. Off. an d. Generalagentur Halle a. S., **Wibelmstr. 16** erbeten. [2234

Ein ordentliches Mädchen von 15—16 Jahren wird sofort od. 1. Okt. in guten Dienst gesucht. Nähere Auskunft bei **Salmann** in Köpzigau.

Ein **Stubenmädchen**, sowie ein nicht zu junges **Küchenmädchen** werden bei hohem Lohn zum 1. Oktober gesucht. [2907

Rittergut **Großgörschen**.

Die pikantesten **mar. Seringe**, bis jetzt unübertroffen (ohne Concurrenz), vorzügliche echte **Kuhläse!** Die wohl-schmeckendsten **neuen sauren Gurken** empfehlen **Uckermann & Söhne**, 2894] Unteraltenburg Nr. 1.

**2690] Tafelbutter** allerbeste Dörr. Süßrahm, tägl. fr. Post. v. 5 Hg. f. 6,80 M. fr. vers. Frau **Auguste Dauskart**, Schafuhnen D. Pr.

**Lehmann's Gebrüder Java-Kaffee**  
à M. 2.-, 1.90, 1.80, 1.70 per Pfd. in den beliebtesten feinen Qualitäten zu haben in **Merseburg** bei **C. L. Zimmermann**.

**CACAO-VERO.**  
erstklassig, leicht löslicher Cacao.  
In Pulver u. Würfelform.  
**HARTWIG & VOGEL**  
Dresden

Zu haben i. allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

**A. W. Bullrichs Universal-Reinig.-Salz.**  
Allbewährtes Hausmittel gegen alle Folgen schlechter Verdauung. [2812  
Allein eat zu haben bei **Gustav Lots Nachfolger.**

**Herberge zur Heimath,** Pühtesfr. 12a sind noch **Wohn- und Schlafräume** an hier oder in der Umgegend arbeitende ledige Handwerksgehülften, Arbeiter u. s. w. zu vermietthen. Preis pro Woche von 1,40 Mark an; Frühstück mit Zubeh. pro Portion von 10 Pfg. an; volle Verpflegung nach Vereinbarung. Gute, kräftige Mittag- und Abendkost wird auch an außer der Herberge Wohnende zu billigem Preise verabreicht. 4727] **Der Vorstand.**

Den Herren **Amts- und Gemeindevorstehern, Standesbeamten** etc. empfehlen wir uns zur Anfertigung von **Formularen** aller Art bei sauberster, schnellster Ausföhrung und billigster Berechnung. **Merseburger Kreisblatt-Druckerei.**

**Magenleidenden** giebt zur Heilung kostenfreie Auskunft **Albin Schröfl**, Auesee, Steiermark.

**V. Grosse Verloosung Loos** zu Baden-Baden. Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. [2839.

# Eröffnung des 28. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule zu Merseburg.

Die Eröffnung des 28. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule hier selbst wird **Mittwoch, den 14. Oktober d. Js., Nachm. 2 Uhr, im alten Rathhause hier selbst** erfolgen.

An dem vorigen Cursus nahmen 78 Schüler theil, von welchem 34 in die 1. Klasse und 44 in die 2. Klasse der Schule aufgenommen und von 9 Lehrern unterrichtet wurden.

Denjenigen Schülern, welche bisher nur die 2. Klasse besucht haben, empfehlen wir in ihrem eigenen Interesse angelegentlich zur Erreichung des Zieles unserer Schule noch den Besuch der 1. Klasse. Dies wird auch von der Commission des Provinzial-Ausschusses, welche die Leistungen der Schule bei ihrer Revision am 18. März d. Js. wiederum in anerkanntester Weise beurtheilt hat, den Schülern dringend angerathen.

Anmeldungen sind an den Director der Winterschule Herrn **Glass** (Neumarkt 38 hier selbst) bis zum **1. Oktober d. Js.** zu richten, welcher zu jeder näheren Auskunft gern bereit sein wird. Merseburg, den 7. Juli 1896. [2483

**Der Vorsitzende** des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins und des Curatoriums der Winterschule. **Graf Hohenthal.**

Ein großer Transport prima **bair. Bugochsen** ist bei uns eingetroffen und offeriren preiswerth **Gustav Daniel & Co.,** Vieh- u. Pferdehandlung, Weißenfels.

**Eins der ersten u. leistungsfähigsten Bordeaux-Häuser** wünscht für den Engros-Verkauf ab Bordeaux wohl qualifizierte Repräsentanten. [2889  
Nur Bewerber von bestem Renommé und repräsentabler Persönlichkeit wollen sich melden sub Chiffre **J. Y. 6476** bei **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

**Krankheiten** jeder Art, besonders auch langwierige, behandelt seit über 20 Jahren mit bestem Erfolge, auch brieflich! Ueber 1200 Zeugnisse aus allen Ständen! Brochüren gratis, gegen 20 Pfg. Porto. [2572  
**Otto Friedel**, Braunschweig 21.  
Circa **15 cbm Pflastersteine** (Feldsteine) pro cbm 2,50 Mk., hat abzugeben [2932  
**Paul Jenne**, Baumschulen Curodorf.  
Waffen alten wie neuen **Feld- u. Eisenbahn's** billigt auf Mittergüt u. Baumshule **Böfchen** (Merseburg-Leipziger Chaussee). [2658  
**Kuh mit Kalb** zu verkaufen. [2920] **Wippert, Crumpa.**  
**Gutmilkende Kuh mit Kalb** zu verkaufen [2934  
**Weslich, Ringstraße 3.**  
**Neumilkende Kuh mit Kalb** zu verkaufen [2841  
**Schlopau Nr. 28.**  
**Kuh mit Kalb** zu verkaufen [2908  
**Großgöbren, Gut Nr. 10.**  
**Jagdhund**, im vierten Feld gehend, deutsche Rasse, garantiert guter Vorstehhund und Apporteur, zu **ver-**  
**kaufen.** [2884  
**Nähres Post Altranstädt.**

**Taubstummen - Anstalt Weissenfels.** [2823  
Das diesjährige **Kirchenfest** für erwachsene Taubstumme findet am **23. d. Mts.** statt. Gesuche um Legitimationscheine zur Erlangung einer **Fahrpreisermäßigung** auf der Eisenbahn sind baldigst an den unterzeichneten Director einzureichen. **Voigt.**

**Sonntag, d. 16. Aug. cr. Ausflug** nach **Veißling-Gosel** Abfahrt **Mittags 1.32.** Anmeldungen bis **Mittwoch** **Abend beim Vorstand.** [2849] **Der Vorstand.**

**Militär-Vorbereitungs-Anstalt** **Erfurt, Schloßstraße 19.** staatl. concess. f. Militär- u. Schul-examina. — Beste Reputate in kürzester Zeit. — Vorzügliche Referenzen. — Ausführliche Prospeete — Pension. **v. Trippenbach.** wissenschaftl. Lehrer und Vorsteher der Anstalt. [66

**Schleunigst gesucht** an jed., a. d. kleinsten Orte, solide Herren z. Verkauf v. **Cigarren** f. e. **la Saumburger Haus** an Private, Wirthe etc. Verglt. M. 125 — pr. Monat, od. hob. Prov. Off. u. **G. K. 20** an **Gaafenstein & Wegler, A.-G., Hamburg**

**Kind** wird gegen eine einmalige Vergütung als eigen angenommen. [2928  
Offerten unter **J. h. 8718** postlagernd **Halle a. S.**

**Gewandter Expedient** findet per 1. f. Mts. **Stellung** bei Rechts-anwalt **Notenbach, Raumburg a. S.** Bei dem **Bahnbau Lauchstädt-Schaffstädt** werden sofort [2900  
**50 tüchtige Arbeiter** eingekellit. Stundenlohn 27 u. 28 Pfg. Meldungen bei den Schachmeisteren daselbst. **Halle a. S.,**  
**G. Riedel, Bauunternehmer.**

Brauche noch 10 bis 20 tüchtige **Arbeiter.** [2906] Lohn 2,50 Mk.  
**Kirsarube Dürrenberg, Neuendorf.**

**60 tüchtige Erdarbeiter** finden sofort Beschäftigung bei hohem Lohn am Schleusenbau im neuen Casernement zu **Möckern** bei **Leipzig.** Zu melden beim **Polier Geh** daselbst.

Suche zum 1. Oktober einen zuverlässigen **Dienstknecht** sowie eine ordentliche **Dienstmagd.** [2902  
**Paul Hüße, Cracau.**

Gewandtes, kräftiges **Mädchen** wird nach außerhalb gesucht. Zu erfragen [2840  
**Schaffstädt, Merseburgerstraße 133.**  
Ordentliches, ehrliches, gewandtes **Mädchen** zum 15. August gesucht [2925] **Wahlhaus zu Köpzig.**

Der letzte „Einsiedelmann“ im deutschen Reiche.

Eine Sommerfahrt von Georg Pantzen.

„Zum heiligen Zeit von Staffelslein — Du ich emporgeliegen — Und sah die Länder um den Main — Zu meinen Füßen liegen. — Von Bamberg bis zum Grabfeldgau — Umrahmen Berg und Hügel — Die weite Stromdurchschlange — Ich wollt' mir wähl'n die Hügel. — — — Einsiedelmann ist nicht zu Haus — Dieweil es geht um Wä's'a — Ich sah ihn auf der Halde dort — Bei einer Schmitt'rin steh. — Verfahr'n Büsch'n Stoggebet heißt: — Herr, gib uns zu trinken — Doch wer bei schöner Schmitt'rin steht — dem kann man lange wint'n!“

Wer kennt es nicht das prächtige Lied Victor Schöffel's, des gottbegnadeten Poeten, aus dem diese Zeilen entnommen sind? Wie oft wird es nicht angestimmt im Kreise wanderlustiger Jugend, dem Dichter zu Ehren, der selbst ein so frohgemüthiger Wandersmann war, der von seinen Fahrten so manchen köstlichen Beistand deutscher Preise mitgebracht hat!

Den Dichter und sein Lied kennt ein Jeder, aber von dem „Einsiedelmann“, von dem darin die Rede, wissen nicht gar zu Viele etwas, und ist doch eine prächtige Gestalt, ein wackerer Mensch, der da haust auf dem ragenden Staffelsberge am blauen Main, in wunderbarer Landschaft, wohl der letzte Einsiedelmann im deutschen Reiche, der sein Leben von sommerkundiger Tätigkeit gewidmet.

Gutgefellen, seid Ihr jung oder alt, werft ein Nänzel über die Schultern und zieht mit in's Frankenland, dorthin, wo der Thüringer Wald mit den höchsten Berge in seinem Südostgebirge, dem hohen Pleßberg, Euch zum letzten Male grüßt.

Da thront die Beste Coburg auf stolzer Höhe über der alten Stadt, durch welche flüchtigen Fußes die Elbe dem Main entgegenfließt. Da ist die Grenzschleife zwischen deutschem Norden und deutschem Süden, in Schlagenwindungen zieht der junge Main durch's fruchtbare Land, und zu seinen Seiten heben sich blau und zart die letzten Berge der fränkischen Jurra zum blauen Himmel. Ist gut sein da, auch für durstige Seelen: Der Frankenwein ist ein reiblicher Tropfen, und dem Bierpanischer droht gar grimmig das bayerische Braugezetz: Bier darf nur aus Hopfen, Malz und Wasser bestehn! Und's ist ein gutes Gezetz, so sagt Jeder, der nach einer Reihe von kräftigen Märgen gar keinen Kopfschmerz verspürt. Und trotzdem ein so billiges Bier. Hört können die Bayern wohl auch nimmer, aber das billige und gute Bier, das haben sie doch.

Eine halbe Stunde Bahnfahrt südlich von Coburg liegt die bayerische Stadt Vichtenfels, ein wichtiger Industriepark für Rohwarenumindustrie, gleich hinterher kommt Staffelslein, ein kleines Städtchen, aber nettes Nest, wenn ja auch die Landwirtschaft, als Hauptbetrieb der Einwohner, nicht immer ihre Bedürfnisse verbergen kann. Da trinkt man in einer schattigen Wirtshaus am Eingang oder Ausgang der Stadt einen guten Tropfen, gärtet sich nochmals tüchtig und wandert los.

Nun, es scheint nicht gar zu weit bis hinauf zu dem felsgekrönten Haupte des Staffelsberges, ist's auch in der That nicht, etwa dreiviertel Stunden genügen bei stetigem Schritt, aber der Weg hat's in sich. Die Höhe des Berges, den steilen Weg merkt man erst unterwegs genau, und man schweigt bei warmem Wetter redlich. Doch auszuhalten ist's, auch die immer prächtiger und immer prächtiger werdende Aussicht entschädigt.

Da kann man nur sehen und immer wieder sehen!

Weitenweit schweift der erstaunte Blick in die Runde. Da unten der blühende Main in grünen Matten, droben auf hoher Felsenwand hart an seinem Ufer das frühere Kloster, jetzige Schloß Benz mit seinen weltberühmten Sammlungen von Sauriern, hier die ragende Wallfahrtskirche Vierzehnhelligen, dann bunte Städte und Dörfer in reichem Laubschmuck, hinauf bis Coburg, hinunter bis Bamberg, dahinter sich immer weiter, immer malerischer aufbauend, Berg an Berg, ein Naturbild voll bestückender Anmuth.

Kurz vor der Bergkrone von Staffelsberg zeigt eine Tafel in kurzen Worten die Thatfache an, daß bei der Einweihung des Adelgundiskirchleins auf der Bergspitze der Weibshof von Bamberg seine Sandalen von den Füßen zog und überwältigt von der Schönheit der Gegend, darfuß den Weg schritt.

Noch ein letztes Verschauen, noch eine letzte Anstrengung, und wir sind oben. Er: unterseht Mannesgestalt mit langem weißem Bart und weißem Haupthaar, im langen braunen Wörrschgewand, einen hanfenen Strick mit dem Rockranz um die Hüften, mit freundlichem Blick und so unendlich treuerzigem Gesicht bringt uns seinen Gruß!

Das ist Joo Hememann, der Eremit, im Februar 1897 vierzig Jahre als Einsiedelmann auf dieser Felsenkluft: in Dienst, immer die Fiergeben, immer aufmerksam, immer ein guter Freund für Alle, die zu ihm kommen. Zehnjährig alt, bewegte er sich noch rüstig und flink, und lagert er auch über die Jahre, ja nun, die Klagen hindern ihn doch nicht, zur Stadt Staffelslein zur Kirche hinabzufliegen.

Hoch oben auf dem Felsengipfel, von welchem sich nach allen Seiten die wunderbare Aussicht voll erschließt, liegt die der heiligen Adelgundis geweihte kleine Kirche. Die Heilige gilt als eine Helferin gegen das Krebsleiden, und in jenen schweren Tagen, als Kaiser Friedrich darniederlag, ist hier viel für ihn gescheit worden.

Gleich hinter der Kirche ist die Klaus der Eremiten. Nun, es ist keine Höhle und keine dürftige Bretterhütte, durch deren Dach der Regen läuft, sondern ein kleines bescheidenes Häuschen, erbaut an Stelle des früheren trostlos-armeligen Gelasses, das bei jedem härteren Luftzuge dem Einsiedelmann auf den Kopf zu fallen drohte.

In einigen kleinen Zimmern für Besucher, im Hausflur und Treppengang bieten sich zahlreiche Funde aus uralter und neuerer Zeit, ausgestopfte Thiere, Schmetterlinge und dergleichen, und es giebt nicht bloß viel, sondern auch viel Interessantes zu mustern. Ein Stück Schwarzbrot mit Salz, recht gutes Bier und vortrefflichen Frankenwein giebt der Einsiedler jedweden Gast gegen geringes Entgelt, und auch seine Schnupftabakdose, das Zeichen seiner einzigen Leidenschaft, reicht er gern hin. Und Jedem gilt das, da macht die Confession keinen Unterschied.

Und der Alte erzählt gut: Sein Leben ist kein Roman! Aus Herzensdrang ist er Einsiedler geworden, hält das Innere des Adelgundiskirchleins in Ordnung, und was ihm gebracht wird für Speise und Trank, das verwendet er zu guten Zwecken.

Der alte Joo hat sich wohl bloß einmal in seinem Leben ein Weniges geärgert, und das war über die Stelle im Schöffel'schen Liede, er habe bei schöner Schmitt'rin getanden. Und zum Zeichen dieses längst verrathenen kleinen Bornes ist einer Abschrift des Schöffel'schen mit rother Tinte ein Vermerk beigelegt, daß der Einsiedelmann von den Bauern des nächsten Dorfes Victualien erhalte und zum Ersatz bei der Ernte mit zur Stelle sein. Seinem Dichter hat Joo zum 60. Geburtstag trotz Allem gratulirt und auch herzlichsten Dank entgegen. Die Verbilligung, wenn man diesen Ausdruck wählen darf, kam auf Zureden des Herrn Philipp Vadum, lgl. Bezirksamtmann's in Staffelslein, zu Stande, der überhaupt für die Erforschung und Sammlungen am Staffelsberg die besten Verdienste sich erwarb.

Wer droben in dem Klausnerflüßchen sitzt, losgelöst von aller modernen Welt, einem Mann gegenüber, der kein Bedürfnis hat für allen modernen Luxus und für modernes Gepäck keinen Sinn, der wird ungerne scheiden, und geht er endlich davon, den Gedanken mitnehmend, eine ganz eigene Stunde verlebte zu haben: Zufriedenheit, Genügsamkeit, Frohsein walten hier oben, und davon, Gutgefellen, packt wacker ein in Euer Nänzel, man kann davon nimmer Vorrath genug haben.

Könnt auch noch Einiges mehr thun! Für den großen deutschen Poeten Schöffel soll am Staffelsberge eine Denkmals-Anlage errichtet werden, keine große Kostbarkeit, die viele Tausende kostet, etwas, was zum Schöffel paßt! Und man

wird vielleicht noch einmal ein paar Mark dazu brauchen. Wer dorthin war, der wird's gern thun, im Erinnern an den letzten Einsiedelmann im deutschen Reiche.

Provinz und Umgegend.

Freiburg, 10. August. Unter Leitung des Oberförsters A. D. Koch aus Erier finden jetzt seitens der Berliner Firma Siemens & Halske Versuche statt, den Kesseln in Electricität den Gas aus zu machen. Es sollen seitens der betreffenden Firma 20000 Mark zu diesem Behufe ausgeworfen sein. Die Versuche sollen bis jetzt ohne Erfolg verlaufen sein. In Frankreich und anderen Weingebieten soll man das Ergebnis mit lebhaftem Interesse verfolgen.

Freiburg, 12. August. In Nummer Sieder mußte gestern ein Radfahrer gebracht werden, der in ein Haus der Kirchstraße einbrang, dort allerlei Unlust verübte und sich endlich mit dem Hauswirth, der ihn auf die Lust sehen wollte, thätlich vergrieff. Auch auf dem Marktplatz während des Concerts am Abend belästigten einige Radfahrer, die wahrscheinlich des Guten zuviel genossen, das Publikum.

Allstedt, 16. August. Am Sonnabend gegen Abend durchschlug die frohe Kunde unsere Stadt, daß die Bohrerische am Forellenteich von Erfolg gekrönt seien. In einer Tiefe von über 600 m sei ein mächtiges Kalilager gefunden worden. Thatfache ist nur, daß seit Sonnabend eine Flagge in den Landesfarben von der Spitze des Bohrturmes weht.

Borna, 13. August. Wie aus den Waldungen bei Hölzberg berichtet wird, ist einer der gefährlichsten Feinde der Nadelholz-, namentlich aber der Fichtenwaldungen, die Honne, in nicht zu unterschätzender Menge beobachtet worden. Die hiesige Forstverwaltung hat bereits die nöthigen Maßnahmen zur Vertilgung des Schälblings getroffen.

Bockwa, 13. August. In einer hiesigen Fabrik geriet ein 17jähriger Arbeiter in die Transmision. Der Bedauernswerthe wurde vollständig zermalmt.

Cheymitz, 13. August. Auf dem alten Friedhofe wurde ein noch unbekannter Mann auf einem Grabhügel liegend leblos aufgefunden. Die Todesursache ist zur Zeit noch unbekannt. Der Verlebte scheint 45 bis 50 Jahre alt zu sein. — In selbstmörderischer Absicht stürzte sich ein 15 Jahre alter Schlosserlehrling in einem Fabrikgebäude der Südvorstadt aus einem im 3. Stock befindlichen Fenster in den Hofraum. Der Verabgefallene war augenblicklich todt. Durch vor einer Zurechtweisung von Seiten seines Vaters soll den jungen Menschen zu dieser That veranlaßt haben.

Röthig bei Coswig, 13. August. Heute Mittag schwamm hier in der Elbe der Leichnam einer Frau, anscheinend dem Mittelstande angehörig und ca. 26—27 Jahre alt, an. An diese Leiche war mit Stricken die Leiche eines Knaben im Alter von 3—4 Jahren festgebunden. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Mutter kommt ihrem Kinde den Todesprung von einem hohen Punkte nahm, da beide Leichen noch bei der Aufhebung bluteten. In Köthigendroba hat sich am Montag die Ehefrau des Schneidermeisters R. mit ihrem jüngsten Kinde, angeblich wegen schlechter Behandlung seitens ihres Mannes, entfernt und auf einer hinterlassenen Karte die Absicht ausgesprochen, sich das Leben zu nehmen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Leiche mit dieser Frau identisch ist. Jemand welchen Anhalt bot die Leiche nicht, da bei dieser nur ein Taschentuch ohne jedes Zeichen gefunden wurde.

Braunschweig, 13. August. Der wegen Verdrängung entmündigte Gemeindevorsteher Hornburg in Bennedendorde erschoss nach vorhergegangenen Streitigkeiten seinen zwanzigjährigen Sohn. Der Thäter wurde verhaftet. In Gefängniß machte er einen Selbstmordversuch.

Insulate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Stadt und Umgegend.

Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir möglichst über schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 14. August 1896.

(\*) Besorgte Mütter fangen jetzt schon an zu befürchten, die sommerliche Kleidung könnte für ihre Kinder nun bald zu kühl werden, das Baden im Freien sei ohne Beachtung der Gesundheit nicht mehr lange ausführbar, kurz, sie möchten dem Herbst schon Concessionen machen, während noch die Sommerhitze lacht. Der richtige Ausdruck für eine vorzeitige Behandlung der Kinder wäre Verweichlichung. Wenn irgend eine Jahreszeit geeignet ist, die jugendlichen Körper abzuhärtet und zu stärken, so ist es die Uebergangszeit vom Sommer zum Herbst. Man lasse den Knaben und Mädchen leichte Waschbäder so lange es irgend angeht, Erkältungen braucht man im Herbst weniger zu befürchten, als zu irgend einer anderen Jahreszeit. Und ebenso ist noch Niemand davon krank geworden, daß er bis in den October hinein sein regelmäßiges Fluß- oder Seebad genommen. Viel bedeutlicher ist es, beim ersten warmen Frühlingstage unvorsichtig zu sein; Erkältungen stehen gerade zu dieser Zeit auf der Tagesordnung. Im Herbst dagegen ist die Erde durch und durch erwärmt und die allnächtliche Abkühlung, an die man den Körper ohne Gefahr gewöhnen kann, bleibt ohne nachtheilige Wirkung. Gerade die Kleinsten, die man bisher ihrem zarten Alter entsprechend, vor jedem süßlichen Lufthauch ängstlich gehütet, müssen jetzt ihre erste Abhärtungs- und Durcharbeit machen. Die Abendstunden sind dazu seitlich nicht geeignet; nach 8 Uhr gehören jüngere Kinder um diese Jahreszeit unbedingt ins Zimmer. Ueber Tage aber sei man nicht zu frühzeitig mit wolleinen Kleidern und Tüchern bei der Hand; es giebt für den Körper nichts Nachtheiligeres als Verwöhnung.

(\*\*) Die Witterung verhält sich gestatten sich täglich trostlos. Kein Tag vergeht, der nicht mehrere Regengüsse von längere oder kürzerer Dauer brachte. Die Wetterprognose Rudolf Falbs, der, als er dieselbe für den August stellte, eine große Gichtkranke in der Hand gehabt zu haben scheint, ist diesmal leider arbeitsmüde in Erfüllung gegangen. Des Landmanns Blick wird täglich sorgenvoller, wenn er ihn auf die mit Fruchtigkeit übermäßig gesegneten Fluren richtet, deren anfangs so vielversprechender Ertrag bei noch länger andauernder regnerischer Witterung auf das empfindlichste geschädigt werden muß. Namentlich an den Kartoffeln beginnt sich der verheerende Einfluß dieses Regensommers bereits deutlich zu zeigen. Doch auch die Heise- und Ausflugslust durch dieses unsehrliche Wetter sichtlich eingeschränkt, ja fast auf den Nullpunkt herabgedrückt ist, liegt auf der Hand, und ebenso, daß die Inhaber von Gastwirthschaften, Ausflugspunkten u. s. w. fast gerade so bekümmerte Gesichter zeigen als die Landlute. Es giebt gegenwärtig wohl kaum einen schlicheren und allgemeiner getheilten Wunsch als den, daß uns endlich freundliches, trockenes Wetter bescheert werden möge.

(\*\*) Für Bauhandwerker wichtig! Der Justizminister hat eine Verfügung erlassen, in der er allen Amtsgerichten empfiehlt, den Bauhandwerkern Einsicht in die Grundbücher der Grundstücke, zu denen sie Material oder Arbeiten geliefert haben, zu gestatten, ohne daß sie die Erlaubnis des Bauunternehmers nachsuchen brauchen. Um Einsicht in das Grundbuch zu erlangen, ist es nur erforderlich, daß die Bauhandwerker dem Grundbuchrichter gegenüber den Nachweis führen, daß sie zu dem Bau Arbeiten oder Material geliefert haben bezw. vertragsmäßig liefern sollen.

—ger. Das vom hiesigen Trompetercorps am Mittwoch in der „Jungenburg“ gegebene Extracconcert hatte sich trotz der etwas unfreundlichen Witterung eines guten Besuchs zu erfreuen. Allerdings hat die Capelle anfangs die Absicht, das Concert des frühen Wetters wegen am nächsten Dienstag zu verlegen und nur einige Pices zum Vortrag zu bringen. Als nun drei Stücke gelassen waren, und in Folge des reichen Beifalls auch noch eine „Zugabe“ erfolgte,

wollte die Capelle den Concertpavillon verlassen und nach Hause gehen. Durch vielfache Zurufe „Weiter spielen“ und durch allgemeines Beifallklatschen wurde Herr Stabstrompeter Stüger veranlaßt, das Concert fortzusetzen und so konnte gegen 9 Uhr mit dem Programm, abzüglich der bereits vorher gespielten Nummern, begonnen werden. Der Vortrag jeder einzelnen Pice wurde seitens des animirten Publikums mit regem Beifall ausgezeichnet, besonders zu erwähnen waren die Phantasie aus „Hänfel und Gretel“, Marsch aus „Der Vojazzo“, „Aracemarsch No. 55“, „Am Rühlbach“, Ouvertüre zu „Strabella“ u. s. w.

—y. In der Altenburg trennte sich heute Morgen ein Reiter von seinem Pferd, als dieses unruhig wurde und stieg, indem er langsam vom Rücken des Thieres, ohne Schaden zu nehmen, herunterglitt.

—? Ein seltsame Geschichte macht z. Bt. die Kunde durch die Zeitungen. Sie hat zuerst in Halle'schen Zeitungen gestanden, denen sie angeblich „von befreundeter Seite“ berichtet worden ist. Als Einleitung geht voraus, daß sich d. s. vorige Jahrhundert mit Stolz das Zeitalter der Aufklärung nannte und daß sich ebenso oft das jetzige, als das Zeitalter der Bildung rühme. Beide schätzbarwerthen Kräfte, Aufklärung und Bildung hätten aber dennoch nicht vermocht, alle überlebte Anschauungen von Grund auf zu beseitigen, nur zu oft mühten sie heutzutage noch Halt machen vor der Macht des Aberglaubens, der trotz des vorzüglichen Standes unserer Schulen, trotz der Aufklärung, die alltäglich eine Unzahl von Tagesblättern und Zeitungen bis in das abgelegenste Dorf und Flecken unseres Vaterlandes verbreiten, selbst in unserer im Mittelpunkte der Cultur liegenden Provinz noch kräftig blühe und gedeihe und auch sobald nicht an das Aussterben denken werde. Daran schließt sich nun die Geschichte vom „Erbspiegel“, der zufolge zwei biedere Dorfbewohner aus der Gegend von Merseburg dieser Tage in Halle auf den Markt kamen und sich an einen Schuhmann heranmachen wollten, den sie aber nur mehrere Male im Bogen schäkeln zu umschleichen wagen. Der Beamte wird nun auf das seltsame Paar, Vater und Sohn, aufmerksam, und als sie sich gehen glaubten, lassen sie sich ein Herz und treten an ihn mit der Frage heran: „Sind Sie der Herr Commisar?“ Antwort: „Ja wohl, das bin ich. Wollen Sie zu mir?“ „Ja, uns zu Hause ist das Geschlachtete gestohlen worden und da wollten wir von Ihnen wissen, wer es uns eigentlich gestohlen hat!“ „Haben Sie denn irgend einen Verdacht, daß der Dieb das gestohlene Gut nach Halle gebracht hat?“ „Nein, das gerade nicht, aber lassen Sie uns doch mal in Ihren Erb Spiegel gucken, damit wir den Dieb fassen und unser Geschlachtetes wiederbekommen!“ Der Beamte stand natürlich zuerst sprachlos über diese in heutiger Zeit kaum glaubliche Thatsache; nachdem er ihnen aber ein eindringliches Colleg über Dummheit, Aberglaube u. s. w. gehalten, gab er ihnen den Rath, sie möchten den Diebstahl in ihrem Heimathsdorfe ihrem Amtsdienste melden, dann erhielten sie ihr Geschlachtetes wieder. Mißtrauisch zogen sie biederen Bäuerlein von dannen, und es ist nicht ohne weiteres zu sagen, ob sie nicht doch dabei noch bei einer „klugen Frau“ oder einem „wissenden Mann“ in den „Erb Spiegel“ schaueten, — natürlich gegen Entgelt.

—y Ein hiesiger Radfahrer, der bei dem Freyburger Fest zu tief in die Champagnerflaschen geguckt hatte, ist bei dieser Gelegenheit um sein Stahlrädlein gekommen, es ist verschwunden und trotz allen Suchens auch bis zur Stunde nicht wieder aufzufinden gewesen.

— In Döllnig sind gestern Vormittag drei Scheunen und mehrere Stallgebäude niedergebrannt. Das Feuer ist wahrscheinlich durch eine Selbstentzündung des Heues entstanden. Hilfe war schnell zur Stelle und gelang es bald, des Feuers Herr zu werden. Ausgenommen war der Brand auf dem Heuboden des Gastwirths

Schulze; in Mitleidschaft wurden die Landwirths Schmidt und Klemm gezogen.

— Dürrenberg. In der Saale (in nächster Nähe des Amtsbüro) ertrank am Montag der Gostbessiger Brauer aus dem benachbarten Kirchfährndorf.

— Cythra. Der zu dreifache Umgang der Kinder mit Pferden, welcher von Erwachsenen leider oft zugelassen, ja gefördert wird, hat hier schlimme Folgen gezeigt. Als am Sonntag ein Krenier des Fuhrherrn Jäger aus Leipzig vor dem Gosthof „zur Eiche“ hielt, drängten, wie das hier immer geschieht, eine Menge Kinder herbei. Da die Fahrgäste ausgezogen waren, stand der Kutscher vor den Pferden und konnte somit nicht leben, was hinter denselben vorging. Ein Knabe wollte mit einer Ruthe einem Pferde die Fliegen abwehren. Dabei schlug das Pferd aus und der Knabe brach, an die Stirn getroffen, blutüberströmt zusammen. Der herbeigerufene Arzt mußte, um die Wunde zu vernähen, 7 Nadeln legen. Ob der Knabe mit dem Leben davon kommen wird, ist zweifelhaft.

Bermittelt Nachrichten.

\* (Ein interessantes Beispiel von Kindesliebe im Thierleben) kann man, so wird aus Berlin geschrieben, in dem Local „Zum Storch“ in Stralen beobachten. Am dem Tumor des über 150 Jahre alten Refraktionsgebäudes befindet sich seit 72 Jahren ein Storch. Wie abhäufig, so ließ sich auch in diesem Frühjahr dort ein Storchpaar nieder. Zahl gesehener Freunde kamen und (eine Gattin das hohe Alter, drei Störche um sich zu sehen. Vor einiger Zeit aber sagte der Mann Familie das Behängnis in der Gestalt eines häßlichen Menschen, der den Vater vermaßen anseh, daß das eine Bein vollständig geschwunden wurde. Mit Mühe schleppte sich das verwundete Thier bis zum Neße, doch von diesem konnte es sich nicht wieder erheben. Man sollte nun meinen, daß die Frau Storchin sich des kranken Gatten angenommen und ihn gepflegt hätte. Sie that es aber nicht, sondern verließ mit ihrem Kindern das Nest und bezog auf einem nahen Dache eine neue Wohnung. Und so wäre der alte Storch eint ungelommen, wenn sich nicht der eine seiner Sprößlinge des Vaters erbarmt und ihn vor dem Hungertode bewahrt hätte. Täglich fliegt das junge Storchlein mehrere Male auf die Wiesen, fängt dort einen Floh oder ein erdbeere Thier und speit die Beute in das Nest seines verwundeten Vaters, der sie sofort gierig verschlingt. Dann blüht das Junge noch eine Weile süßen und süßen darauf zur Mutter zurück. Der Besitzer des Local's will bei Eintritt der kalten Jahreszeit den Storch, der die Neise nach dem Sten nicht mitmachen kann, vom Neße herunterholen und versuchen, das Thier zu erkalten.

\* (Die Feinde des alten Bäckers) welche er im Gefolge von 1815 machte, befindet sich jetzt im Hofe Lord George's in London. Dieser hat sie, als er kürzlich Belgien besuchte, dort erstanden. Als der Feldmarschall in der Schlacht von Wigny von der französischen Kavallerie überritten wurde, fiel ihm die Peite aus der Tasche. Ein Franzose erkannte sie als Eigentum Bäckers und heilte sie ihm wieder zu, worauf ihm Bäckers die Peite schenkte.

\* (Ueber Wundererscheinungen) in Postupij in Bömen ist in vorigen Blättern zu lesen: In unserer sonst ruhigen Gegend macht sich seit einigen Tagen eine lebhaft bewegte Bemerkbar und große Volksmengen strömen hierher, wie z. B. zu den Wallfahrten nach Döbrungsb. Die Urkunde bilden Gerüchte von der „Erscheinung der Jungfrau Maria“ zwischen Morawo und Litomisch bei Wesschnau. Im romantischen Waldhale ragen zwei Felsen empor und dort wohnen zwei Gänsemädchen vor etwa zehn Tagen die Jungfrau Maria in glänzender Erscheinung gesehen haben. Seitiger soll diese Aher bemerkt worden sein. Eine Wäckerin aus Döbrisch will die himmlische Erscheinung in weißen, mit Rosen geschmückten Kleidern gesehen haben; die Bäckerin Krištof aus Talonin will die Jungfrau in der Gestalt eines kleinen Kindes mit grünem Kleide schon viermal beobachtet haben. Mehrere Wäckerinnen aus Postupij und Gostjau behaupten, sie können die Wahrheit der in Rede stehenden Erscheinung bescheinigen. Sonntag fanden sich etwa 800 Personen, darunter solche aus weiter Fern, an der Stelle der angeblichen Erscheinung ein und da wollen die Frauenpersonen Mittags Stier oberhalb eines Baches haben erglänzen sehen. Andere der Erscheinungen haben aber nichts gesehen. Die Leute beginnen gegenwärtig mitunter die Heilbarkeit zu bezweifeln, um zu dem „Wunderort“ zu pilgern.

(Zum Schwimmmunterricht) Der Tod eines Soldaten beim Schwimmmunterricht an der Militärschwimm- anstalt zu Dörlau erinnert an die Unfälle so mancher Schwimmler, Schüler, die etwas wasserförmig sind und infolge ihrer Angst die Schwimmbewegungen im Wasser nicht richtig ausführen, gewissermaßen als Strafe für das vermeintlich fortwährende Ungeschick, durch Tiefhalten der Angel unter das Wasser zu tauchen. So daß diese, indem sie schwimmen wollen, Wasser schlucken und nun erst recht wasserförmig werden. Es ist dies, schreibt man der „Post“ z. B., geradezu eine Nothwendigkeit des betreffenden Schwimmler's, die nicht genug geübt werden kann, die auch den Lehrern an den Militärschwimm- anstalten aufs Strengste verboten werden mußte. Dem Un- glücklichen ist ein Fall bekannt, daß durch diese Nothwendigkeit des Schwimmler's, eines jählichen Soldaten, sein Knabe so wasserförmig wurde, daß er Krämpfe bekam, als er zum Schwimmen gezwungen werden sollte, und vom weiteren Unterricht abgesehen werden mußte. Er hat dann mit Hil

seiner schwimmfertigen Bruders das Schwimmen ganz von selbst gelernt. Auch mit dem Sprung ins Wasser vom hohen Springbrett oder vom Turm herab muß man vorzüglich sein. Es ist nicht immer leicht, wenn der Schwimmkünstler nicht aus der Höhe ins Wasser springen will. Betrübend falls müßte der Arzt durch genaue Untersuchung feststellen, daß Herz und Lunge einen solchen Sprung vertragen können und erst dann der offenkundigen Freiheit entgegenretten.

Um seine Gefährlichkeit gegenwart zu beneiden) ist ein gewisser Geschäftsmann, der in sehr bedrängte Vermögensverhältnisse gerathen ist. Legitim kam einer seiner Gläubiger und verlangte Zahlung. Der Schuldner behauptete, daß er jetzt hierzu nicht in der Lage sei und vertörfte ihn auf die Zukunft. Da klopfte es, und der sonst so erwünschte Selbstretter erschien mit einer Postanweisung. Was thun? Annehmen und den Gläubiger, der schon ein freundiges Gesicht machte, beglücken? Dann hätte er aber nicht! Schnell warf er einen Blick auf die Anweisung, gab sie dem Beamten zurück und erklärte aufschuldigend: „Hier ist ein Zeugnis vorgefallen, ich habe nur 3 P. zu fordern, der absonder hat aber 80 M. geschickt. Ich kann das Geld nicht annehmen! Und Briefträger und Gläubiger verschwand. Ein aufstrebender Brief an den Abfender folgte aber sofort.“

300 Millionen falscher Banknoten) sind in Tunis in drei verschiedenen Häusern entdeckt worden. Nicht weniger als 100 000 Hundertfranc-Scheine, die vorzüglich nachgemacht worden waren und selbst von Kennern nicht als falsch erkannt worden waren, fielen der Polizei in die Hände. Gleitzeitig wurde ein großer Vorrath von Papier mit Wasserdruck beschlagnahmt. Eine Reihe von Verhaftungen wurde vorgenommen.

Unwetter-Meldungen.

Aus München wird berichtet: Infolge eines bei Garmisch niedergelagerten starken Wolkenbruchs ist die Sar hoch angeschwollen. Aus vielen Ortshäusern des oberbayerischen Gebirges werden erhebliche Wasserstände gemeldet. — Linz o. D. Donau: Durch anhaltenden Regen steigen die Flüsse Traun, Fisch und Donau. Im Langbartschale ging ein fürchterlicher Wolkenbruch nieder; Brücken wurden weggerissen und Kulturen überschwemmt. Alle Flüsse Oberösterreichs sind rapid gestiegen. Der Inn ist bei Braunau um fast 2 Meter gestiegen. Der Verkehr ist vielfach gestört. — Durch fortgesetzte Regenfälle sind nach einer Meldung aus Salzburg die Salzach und ihre Nebenflüsse von Hallein bis Oberndorf vielfach aus den Ufern getreten. Der größte Theil des Marktes von Oberndorf ist überschwemmt. Die Brücke über die Salzach zwischen Oberndorf und Laufen ist fortgerissen. Unglücksfälle haben sich nicht ereignet. — Graz und einige Vorstädte stehen unter Wasser. Mehrere Wohnhäuser sind eingestürzt, Brücken weggerissen; vielfach finden Bodenrutschungen und Erdrutschungen statt. Das Militär arbeitet bis zum Knie im Wasser. — Hochwasser ist ferner im Inn und Zillertal eingetreten. Schwere Wolkenbrüche werden auch aus Nordamerika berichtet. Zahlreiche Menschen umgekommen.

Heber neue Erdstürkungen

im Katastrophengebiet zu Brüx (Böhmen) wird berichtet: Die ersten Anzeichen der neuen Katastrophe machten sich um 11 Uhr Nachts dadurch bemerkbar, daß in einigen Häusern, besonders im Glatzerthor nächst der Wenzelskirche, einzelne Fenster Scheiben sprangen und kleine Sprünge in Wänden auftraten. Gegen 1 Uhr wurden diese Anzeichen plötzlich so drohend, daß die Bewohner im Erdgeschloß des Glatzer Hauses unter Zurücklassung aller Habseligkeiten ins Freie flohen. Wenige Minuten später stürzten das Vorhaus und das Stiegenhaus ein, wodurch die Bewohner des ersten Stockwerks in eine fürchterliche Lage gerathen. Die auf die Hilferufe herbeigeeilte Feuerwehr rettete die Bedrängten mit eigener Lebensgefahr; kurze Zeit darauf stürzte das Haus in sich zusammen; die Trümmer geriethen in Brand. Nahezu gleichzeitig stürzte das Haus des Baumeisters Dopenesh in der Neuen Quercasse ein, worin sich die Geschäftsräume der Centralbrüderlade befinden, deren Alten und Bücher in die Tiefe stürzten. Die übrigen Häuser dieses Viertels zeigen mehr oder weniger bedeutende Risse und Sprünge. Im Hofe der Wenzelschule entstand eine Seidenläng etwa 20 Meter tief und in der Quercasse weitere 2 Entungen von 3—4 Meter Durchmesser und 6 Meter Tiefe. Der untere Theil des Bahnhofs der Auffig-Teplitzer Bahn senkt sich. Der Verkehr ist bis auf Weiteres eingestellt. Die Gebäude in dem von den Entungen betroffenen Gebiet sind sofort behördlich geräumt worden, so daß die Umgebung

mit Hausroth und Einrichtungsgegenständen bedeckt ist und denselben Anblick wie bei der vorjährigen Katastrophe bietet.

Die Ursache der Katastrophe ist ein neuer Schwimmanfang-Abfluß, der dadurch entstanden sein dürfte, daß sich Schwimmanfangmassen in einen vorhandenen großen Hofraum ergossen. Eine Befragung des Annahmehilfschachtes (Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft) und der Zulieferer ergab, daß in diesen Schächten keinerlei Veränderungen oder Schwimmanfangbruch erfolgten.

Theater und Musik.

Stadttheater Leipzig. (Epiplan.) Sonntag: Neues Theater: Die Venus von Milo. Hieran: Der Tarruff. (Anfang 7 Uhr.) — Altes Theater: Waldmeister. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

See- und Marine.

Die große Herksparade der Berliner Gardeison vor dem Kaiser wird am 1. September auf dem Tempelhofer Feld bestatfinden.

Gerichtsverhandlungen.

Leipzig. Der Inhaber der früheren Privatbriefbeförderung „Courier“, Graf Schmalfuß aus GutsMuthaus bei Gohlis, wurde von der hiesigen Kreisstrammer wegen einfachen Bankrotts und Untreue unter Anwendung von 3 Monaten erlittene Untersuchungszeit zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Schmalfuß wird zur Zeit gefügt, da er, während er von Mitte August 1892 bis 8. Mai 1895 die Privatpost „Courier“ in Leipzig betrieb, keine Geschäftsbücher geführt und keine Bücher geführt hat. Am 8. Mai wurde über sein Vermögen der Concurs eröffnet, bei dem die Rückstände 16 000 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen umfaßten. Weiter hat er als Pfänder seine Geschäftsanstalten von deren Vermögen 3 10 Mark veräußert. Schmalfuß, der am 3. oder 5. Mai 1893 flüchtete, wurde erst im März d. J. bei Witzberg verhaftet.

Zu fünf Jahren Gefängnis verurtheilt wurde vom Odenburger Kriegsgericht ein Landwirthmann, weil er einen Untersucher des 91. Infanterieregiments mit der Waffe angegriffen hatte. Der Verurtheilte ist Vater von sieben Kindern.

Wohl es seinen Gütern Beiträge für die Alters-, Invaliden- und Krankenversicherung vom Lohne gekürzt, sie aber nicht der Kasse zugesichert, sondern für sich verwahrt hat, wurde die des 3. Waidener Gerichts des Reichsgerichts in Glatzau zu 2 Monaten Gefängnis.

Verfügungen und Erlasse.

Gegen den hiesigen Aufwands- und bei Tanzmusikern, insbesondere bei Ballen und Vereinstesten in den Landgemeinden den geistlichen Brauereigewerkschaftsministerum vor. Auf ministerielle Anordnung haben die Kreisdirectoren Maßnahmen in der Art getroffen, daß die Gemeindevorstände angewiesen wurden, Tancelauslässe für alle öffentlichen Tanzmusik nur für die Zeit bis 1. April Nachts zu ertheilen. Es bezieht sich diese Anordnung auf alle solche Tanzmusikanten, zu denen über gegen Entgelt Zutritt hat, und auf solche Vereinstanzler, zu denen andere Personen, als Mitglieder des Vereins, sich gegen Entgelt oder unentgeltlich Zutritt haben. Ferner soll in mehreren Bezirken und Vereinstesten Umzugsverbot und Tanzverbot nicht ohne Weiteres ertheilt, sondern von den Gemeindevorständen der Kreisdirectoren 14 Tage vor dem festgesetzten Zeitpunkt gemacht werden, worauf in jedem Einzelfalle nachzugehen wird, ob die Erlaubnis zu ertheilen ist oder nicht.

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

Erhöhung des Gewichtes des einfachen Briefes? Aus der im Laufe dieses Monats bei den Postanstalten stattfindenden Zählung der Briefe im Gewicht von 15 bis 20 Gramm hat man mehrfach bemerkt, daß die Reichspostverwaltung die Erhöhung des Gewichtes d. J. einfachen Briefes auf 20 Gramm beschloß. Diese Erhöhung ist mit Vorbehalt anzunehmen. Staatssecretär v. Stetten hat sich in der Budgetkommission des Reichstags wiederholt gegen eine solche Gewichtserhöhung mit dem Gewicht erklärt, daß dadurch ein Einsparungsausfall von etwa 5 Millionen zu entstehen würde. Die Reichspostverwaltung geht dabei von der Ansicht aus, daß von einer solchen Vertheuerung eine Erleichterung des Verkehrs nicht zu erwarten sei.

Vereine und Versammlungen.

Gegen die Zwangsorganisation des Handwerksproletariats der Congreß freier Friseurvereinigungen in Hannover, auf dem 26 deutsche Städte vertreten waren.

Jagd und Sport.

Die Kaiserjagdt „Retter“ hat in England einen neuen Sieg davongetragen; in der Regatta bei Nyde gewonnen sie den Preis des Vice-Kommodore.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 16. August 1896, predigen: Dom. Früh 7 1/2 Uhr: Pastor Wetzer. Vorm. 10 1/2 Uhr: Diaconus Sitbon. Stadt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Prediger: Farnhal. Vorm. 11 1/2 Uhr: Pastor Wetzer. Im Anschluß Besuche und Abend-

mat. Anmeldung: Pastor Wetzer. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Diaconus Schollmeyer. Pends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Mittheilung. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst. Kirchengesang: Letzte Probe 11 1/2 Uhr. Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Leudert.

Volksbibliothek. II. Bürgerstraße parterre, Sonntags von 12—1 Uhr.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Voraussehliches Wetter am 15. August. Warm, windig, meist trocken. Frische Winde, stellenweise Nörmsch.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 14. August. Große Unruhe herrscht in Saragozza, Burgoz und Xeres über die revolutionären Umtriebe, welche dort überall im geheimen betrieben werden. In den genannten drei Orten wurden in den Kaiserin zahlreiche Proklamationen an die Soldaten vertheilt, worin die Truppen aufgefordert wurden, bei einem etwaigen Zusammenstoß nicht auf die Civilisten zu schießen.

Stockholm, 14. August. Die Zeitung „Dagens Nyheter“ erhielt folgende Mittheilung: Frithjof Ransen und Leutnant Johansson sind hauptsächlich in Wardo in Norwegen eingetroffen. Sie gingen am dem 17. seit Herbst 1895, seit welcher Zeit sie das Schiff „Fram“ verließen. Der englische Dampfer „Windward“, welcher die beiden nach Norwegen geführt hat, nahm sie in der Nähe von Franz Josephs-Land auf. Man nimmt an, der „Fram“ werde nach der Ostküste von Grönland getrieben werden. Ransen hat sein Ziel, den Nordpol, erreicht. Er ist um vier Grade weiter nördlich vorgedrungen, als die am weitesten gelangten Nordpolfahrer vor ihm gekommen sind. Der Dampfer „Windward“ war ausgerüstet worden, und Ransen und seine Leute durch Jodion zu perpropanitiren.

Wardo, 14. August. Ransen und Johansson verließen am 15. März 1895 den Dampfer „Fram“ auf 84° nördlicher Breite, um das Meer weiter nordwärts zu untersuchen, als das Schiff vorgedrungen war. Die Expedition hat diesen Plan ausgeführt, den „Fram“ nordwärts zu den südöstlichen Inseln durch das Polarmeer durchgebrängt und das Gebiet bis zu 86 Grad 14 Minuten untersucht. Nördlich vom 83. Grade ist kein Land mehr gesehen worden. Ransen und Johansson wandten sich alsdann südwärts nach Franz Josephs-Land, wo sie überwinterten. Sie errötheten sich von Värenfelsen und Walfett. Hier war es auch, wo sie Jodion und den Dampfer „Windward“, antrafen. Auf letzterem kamen sie heute Nachmittags 4 1/2 Uhr bei bestem Wohlsein hier an. Der „Fram“ wird heute oder morgen ebenfalls erwartet; das Schiff hat sich vortheilhaft bewährt.

Uccro, 14. August. Man befürchtet hier ernste Unruhen der Aschantis. Der Stamm von Moransa und andere schlossen sich dem Häuptling Samory an, um die Engländer aus Kumbasi zu vertreiben. Die englischen Kreuzer „Whober“ aus „Magpie“ sind mit Verstärkungen, welche über Kumbasi auf Moransa vorrücken sollten, nach Elmina in See gegangen.

Verantwortlich für den textlichen Theil: G. A. Leibholz, für Inserate und Reclamen: Franz Böttger. — Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Im Ausverkauf reduziert. Alpaka doppelbreit, modernste Dessins u. Farben a M. 1.15 Pfg. pr. Mtr. [2782]
Wachstoffe Muster garantiert waschecht a 22 Pfg. pr. Mtr.
auf Verlangen franco ins Haus.
Mousseline laine garantiert reine Wolle modernste Dessins a 60 Pfg. pr. Mtr.
versenden in einzelnen Metern franco ins Haus.
Modellbilder gratis.
OETTINGER & Co., Frankfurt a. M. Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe: Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 an per Meter.

(Nachdruck verboten.)

Der schwarze Gabriel.

Australische Erzählung von Wilhelm v. D. & C. (2. Fortsetzung.)

Ich blickte in das schöne Gesicht. Ich blickte sie an, diese reizende Gestalt und gewahrte das Beben der schlanken Glieder, das Erschauern ihres Körpers. Für eine kurze Weile fehlte es mir an Fassung, und so ließ ich das entzückende Weib weiterreden: „Denken Sie nichts Schlimmes,“ bat sie hastig, aber mit einer Gebärde leidenschaftlicher Empfindung. „Denn ich mußte diese ungewöhnliche Stunde wählen. — Ein Menschenleben steht im Spiele. — Sie können sich auf mich verlassen,“ entgegnete ich. „Vertrauen Sie mir, Mrs. Graham. — „Nennen Sie mich nicht so,“ fuhr sie jäh auf. „Ich bin — seine Tochter.“ Eine dunkle Röthe hüpfte über ihr liebliches Antlitz. „Er giebt mich als seine Frau aus. — Meine Mutter ist schon seit Jahren todt. — O, errathen Sie nicht diese Komödie?! Er thut es aus Liebe. — Er würde den tödten, der mich ihm nehmen wollte. — Er thut es, um jeden Annäherungsversuch von mir besser fernzuhalten. — So richtet sich seine Verfolgungswuth gegen Silber. — Mein armer Vater! Mein armer Silber! — „Begleiten Sie ihn, erinnern Sie sich an meine Worte und behandeln Sie ihn als Freund. — Er ist kein Straßenräuber —“ Sie hielt erschrocken inne. — Eine Thür knarrte in ihren Angeln und dann klapperte es wie von einem über die Schulter geworfenen Gewehr. Und darauf erklang ein gewichtiger, tappender Schritt in der tiefen Stille. Langsam, bedächtig kam dieser Schritt näher und näher. Hermance führte ihren Zeigefinger an die erblässenen Lippen, dann fühlte ich noch einen warmen, erregten Händedruck, und nach einem letzten, stehenden Blicke tauchte sie in das Halbbunzel zurück und verschwand um die linke Ecke des Ganges — eine düstige Gestalt, umweht vom Zauber mysteriöser Romantik. Am anderen Ende des Corridors kam der Urheber der unsicheren Schritte in Sicht — Mr. Graham, kerkzengerade, düster in seinem Aeußeren, ein lauernder Ausdruck in den Augen. Um die rechte Achsel hing ihm eine einläufige Flinte, die er, vor mir stehend bleibend, in die Hand nahm —

ein Gewehr jener Art und Constitution, wie sie in den Illustrationen zu Walter Stol's „Braut von Lammermoor“ zu finden sind. Er schien nicht erstaunt, mich hier zu treffen; er setzte sogar eine lächelnde Miene auf — aber ach!, mit einem solchen mißlungenen scherzhaften Lächeln, als er mir mit dem Finger scherzhaft drohend, Wundschneidwärmerei vorwarf, daß es in einem Circus als Grimasse einstimmig den ersten Preis errungen hätte. „Ach“, fügte er noch in gleicher Art hinzu, „bedünkte es mich, als wäre Eure Stimme nicht allein gewesen — Ihr geht doch nicht auf Abenteuer aus, mein Freund?“ — „Oh, Ihr Don Juan, was ist Eure Meinung?“ „Nichts von Belang Sir,“ verzetzte ich kurz. „Wollte mich bloß an frischer Luft erquicken. Muß bald Mitternacht vorüber sein —“ „So was herum,“ konstatierte er — und darauf, mir einen Blick zuwerfend, der durchbohrend wie ein Dolchstich war, fuhr er fort: „Hätte Euch beinahe für einen anderen gehalten und eine Kugel in Euren werthen Leichnam geschickt — Um ein Haar, Sir — Denn seht Ihr, glaubte, oder hätte glauben können, einen Andern vor mir zu haben — Ob es nun Logik war oder nicht: das weiß ich — oder besser gesagt: das mußte ich —; auf eine Frage nach diesem „Andern“ hätte er den „schwarzen Gabriel“ auf's Topf gebracht. „Dann ist es jedenfalls besser, ich mache mich aus den Reich Eures Schießprügels,“ meinte ich höflich, wünschte ihm noch einmal eine gute Nacht und verließ mich dahin zurück, woher ich gekommen — nach meinem Zimmer. — Einige Stunden schlankn Trabes auf einem ausgedörrten Boden, wenig unterbrochen von Gebüsch und Waldung, hatte mich bis an die sumpfige Ebene gelangen lassen, auf welcher noch die Spuren von Coleridge-City zu sehen sind, jener ausgebreiteten Ansiedlung, welche im Jahre zuvor durch einen gewaltigen Bruchfelder oder wie ihn die Seeleute nennen, Southeryly Buxter), gänzlich zerstört worden. Ich umritt diese traurige Stätte und bog in den Schatten eines kleinen Quonsichtenwäldchens ein, \*) Bruchfelder (Southeryly Buxter), ortsnartige Stürme, welche in Süd- und Mittelaustralien, zeitweise aufstrebend, furchtbare Verheerungen anrichten.

mein Pferd zu einer gemächlicheren Gangart mäßigend. Die Sonne glühte stehend heiß; sie stand bereits hoch am Himmel, obwohl es erst um die achte Morgenstunde sein konnte. Wie mein Reittier in eine gemächlichere Gangart, versetzt ich in ernste Gedanken, die sich natürlich um Graham-House und seine Bewohner drehten. Was hatte mir Miß Hermance sagen wollen? Weshalb das scheinbare Weiden des Farmers, zu welchem Zweck die ganze räthselhafte Inscenirung! Zur Hälfte glaubte ich das Geheimniß zu durchschauen. — Dauerlicher Weise hatte uns — das heißt mich und Hermance — der Hausherr keinen Augenblick allein gelassen. Und der Abschiedsworte Mr. Graham's gedachte ich: „Seine Praxis bringt es mit sich, gleich ins Herz zu treffen —“ Selbstredend sprach er vom schwarzen Gabriel — Aber eine Viertelstunde später hatte sich die Scene verwandelt — Ein Mann war aufgetaucht, wie aus der Erde gewachsen — so rasch und plötzlich, daß mein Klepper scheute und sich gegen seine Hinterbeine stemmte. Im ersten Moment sah ich nichts wie ein etwas verwildertes Gesicht, einen schwarzen Bart, dunkle, glühende Augen — dann den Lauf einer Wächse und eine schwächliche Figur, in einen Anzug stehend, der wohl in einer Stadt entstanden sein konnte. Dafür aber alle Spuren des Büschelens an sich trug. Ich griff nach meiner Pistole. In diesen Sekunden der Aufregung schnürte sich mein Herz zusammen. — Aber der Fremde trat rasch noch einen Schritt näher und zog seinen Strohhut. „Auf ein Wort, Sir. — Die Stimme klang weich, das Auftreten des Mannes stand im Contraste zu seiner äußeren Erscheinung. Aber hatte mich nicht der Herr von Graham-House eindringlich gewarnt! „Zurück!“ schrie ich. „Ist das eine Art, sich in der Wildniß zu begrüßen?“ sagte er leise und fast vorwurfsvoll. „Eure Zeit, Sir, wird nicht so kostbar sein. — Oder doch? — O, nein, Sir, auf ein Wort nur. — Ich würde Euch gern Gesellschaft leisten. — Seht Ihr jenen Hain dort, die ruzeligen Grasbäume? Dort ist mein Hengst an seinen Pflocken —“ (Schluß folgt.)

Einladung zur bequemsten und billigsten Rundreise durch Deutschland! pro Woche nur 50 Pfennig!

Wir erlauben uns hiermit darauf aufmerksam zu machen, daß das erste Heft des schönsten Prachtwerks über Deutschland in unserer Expedition zur Ansicht ausliegt, das unter dem Titel

„Das ist des Deutschen Vaterland!“

unter Mitwirkung von Fachschriftstellern herausgegeben von

Joseph Kürschner

Eine Wanderung durch Deutschlands Gauen, vollständig in 18 reich illustrierten Lieferungen à 50 Pfg., soeben zu erscheinen beginnt.

Bestellzettel. D... Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Merseburger Kreisblatt-Expedition Expl. Das ist des Deutschen Vaterland! Vollständig in 18 reich illustrierten Heften à 50 Pfg. und bittet um Zusendung. Name: Ort:

Das Sehenswürdigste aus dem Reiche wird hier in einer verschwenderischen Fülle von Abbildungen nach den besten Originalaufnahmen und vielen Zeichnungen in mehrfarbigem Ausdrucks dargeboten, begleitet von ebenso entzückenden als unterhaltenden Darstellungen erprobter Fachschriftsteller. Nach Ausstattung, Reichhaltigkeit und Preis das billigste Prachtwerk, ein wahrer Schatz für jedes Haus, in dem Liebe zum Vaterlande wohnt.

Hochachtungsvoll

Merseburger Kreisblatt-Expedition.